

03. November 2014 - 08:30 | Kolumne 11/14: Gremienkommunikation

## Papierlos revisionssicher

von Bernd Schilbach

Sparkassen müssen gemäß MaRisk mit ihren Aufsichtsorganen revisionssicher kommunizieren und relevante Informationen unverzüglich weiterleiten. Heutige Gremienkommunikation ist jedoch zu papierlastig, glaubt BBL-Kolumnist Bernd Schilbach. IT-gestützte Verfahren sind aus seiner Sicht effizienter und kostengünstiger.



*Bernd Schilbach (Denkende Portale, Plauen)*

Die Kommunikationswege der Sparkassen zu ihrem Verwaltungsgremium, dem Verwaltungsrat oder seinen Ausschüssen werden selten und wenn, dann erst in jüngerer Vergangenheit hinterfragt. Warum ist das so? Eine mögliche Antwort könnte sein, dass die Institute bewährte Kommunikationsformen zu ihren „Überwachern“ einfach nicht verändern wollen. Im Gegensatz dazu hinterfragen sie etwa ihre Vertriebswege und Vertriebsmittel deutlich intensiver, schon allein, um die Kundenansprache kontinuierlich zu verbessern. Weil „Gremienarbeit“ lange Zeit aus Verbesserungsüberlegungen ausgespart war, hat man einiges Potenzial schlafen lassen, das es nun zu wecken gilt.

Auch innerhalb vorhandener Sparkassenprozesse können neue Wege nur förderlich sein. Immerhin findet „Gremienarbeit“ in einigen Häusern immer noch papierhaft statt. Sitzungsunterlagen werden für jeden Verwaltungsrat als Blattsammlung durch das Vorstandssekretariat hergestellt. Fallen Ergänzungslieferungen an, bestücken die Mitarbeiter manuell alle Sitzungsordner mit neuen oder überarbeiteten Unterlagen. Da diese Unterlagen den Verwaltungsräten rechtzeitig vor der Sitzung zur Verfügung gestellt werden müssen, bringen Post oder hauseigene Kuriere die Unterlagen zu den Verwaltungsräten, oder die Verwaltungsräte müssen vor der Sitzung in die Bank kommen, um sich in die Unterlagen einzuarbeiten. Neben dem

hohen Aufwand, der für die Erstellung der Unterlagen notwendig ist, sind in diesem Prozess zahlreiche weitere Punkte verbesserungswürdig, wie:

- Sicherheitsaspekte des Postversands bzw. bei fremden Kurierdiensten
- Aufwand für „eigenen, sicheren“ Kurierdienst
- Gefahren hinsichtlich einer Entsorgung von Papierunterlagen

Hinzu kommt, dass, sofern Unterlagen nur in der Bank vorab einsehbar sind, viele Verwaltungsräte deren zeitlich aufwendige Einsicht gar nicht wahrnehmen können – was aus rechtlicher Sicht eigentlich nicht geht. Das Problem ist Prüfern natürlich bekannt. Das gesamte Prozedere bleibt in jedem Fall enorm aufwendig. Eine größere Bank hat ihren direkten Aufwand einmal berechnet: Herausgekommen sind mehr als 50 000 Kopien in Papierform, mehr als 6000 Botenkilometer mit dem hauseigenen Kurierdienst und daraus resultierende Kosten von mehr als 10 000 Euro pro Jahr.

### Rechtslage lässt keine Kompromisse zu

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sprechen eine klare Sprache. Erst recht mit den rechtlichen Anpassungen im Zuge der globalen Finanz- und Bankenkrise ist deutlich geworden, dass es bei den Informationspflichten deutlich weniger Kompromisse gibt. In der MaRisk-Fassung vom 14. August 2009 sind klare Anforderungen an die Risikosteuerungs- und Controlling-Systeme von Sparkassen und Banken definiert. Die Risikoberichte der Sparkassen an das Überwachungsgremium, etwa den Verwaltungsrat, müssen danach aussagefähig, regelmäßig und in nachvollziehbarer Art und Weise erfolgen.

Darüber hinaus sind die Sparkassen verpflichtet, wesentliche Informationen unverzüglich an die Räte weiterzuleiten. Grundsätzlich müssen alle Kommunikationswege höchsten Sicherheitsstandards gerecht werden. Immerhin ist die Gefahr viel zu groß, dass größtenteils hoch sensible Daten in falsche Hände geraten.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der aktuellen Rechtslage ist, dass Verwaltungsratsmitglieder ausreichend Zeit haben müssen, ihre Aufgaben wahrzunehmen – was die rechtzeitige Information vor entscheidungsrelevanten Sitzungen einschließt. Kommen etwa Verwaltungsratsmitglieder ihrer Pflicht nicht nach, können sie für eventuelle Folgeschäden persönlich haftbar gemacht werden. Für die Kreditinstitute bedeutet das naturgemäß deutlich mehr Aufwand: Denn gesetzliche Bestimmungen müssen nicht nur eingehalten und in die Prüfungstätigkeiten der internen Revision aufgenommen werden, sie müssen auch externen Prüfungen standhalten. Viele Sparkassen haben diese Verantwortung erkannt und ihre Prozesse auf Rechtskonformität hin untersucht. Die meisten Institute sind fündig geworden und haben hohen manuellen Aufwand mit entsprechenden Kosten entdeckt. Beides ließe sich mit IT-Unterstützung reduzieren.

## IT kann eine Antwort sein

Aufgrund der aktuellen Rechtslage haben Sparkassen nur wenig Spielraum, wenn es um die rechtskonforme Ausrichtung ihrer Gremienarbeit geht. Dieser Anspruch führt indes zu aufwendigen Prozessen. Mit modernen IT-Lösungen lassen sich diese verschlanken, zugleich die Effizienz steigern und somit Kosteneinsparpotenziale heben. Auf der Suche nach geeigneten Kommunikationswegen sind einfache Lösungen wie der Versand von E-Mails, DE-Mails oder der Einsatz von ePost allein aus Sicherheitsgründen nahezu ausgeschlossen. Somit verbleiben den Instituten lediglich für Banken und Sparkassen zertifizierte Lösungen (z. B. Gremienportal dp:bank, Brainloop). Mit solchen Produkten sind Banken und Sparkassen in jedem Fall auf der (rechts-)sicheren Seite und können ihre Gremienarbeit effizienter gestalten. Abbilden lassen sich mit IT-Unterstützung unter anderem folgende Anforderungen:

- Aufbereitung der Sitzungsunterlagen in einem Gesamtdokument
- rechtzeitige und zeitnahe Bereitstellung der Sitzungsunterlagen an die Verwaltungsräte
- gezielte Gremienlösungen mittels Berechtigungsverfahren
- Steuerung des Kommunikationsprozesses sowie revisionssichere Dokumentation
- sichere, verschlüsselte Kommunikationswege und sichere Zugänge zu den Unterlagen sowie deren Aufbewahrung
- Dokumentation der Vorgänge für spätere interne und externe Prüfungshandlungen
- Unterstützung im Adhoc-Kommunikationsfall gemäß MaRisk.

Damit diese Rechnung aufgeht, müssen vorhandene Prozesse allerdings optimal aufgestellt und daraus abgeleitete IT-Anforderungen bekannt sein. Wichtig beim Einführungsprozess ist es zudem, die Verwaltungsräte frühzeitig mit in den Umstellungsprozess der Kommunikation einzubeziehen. Denn schlussendlich müssen sie mit der neuen elektronischen Lösung arbeiten können.

## Fazit

Der Gesetzgeber lässt den Sparkassen hinsichtlich ihrer Gremienarbeit wenig Spielraum. Doch nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen zwingen die Institute zum Umdenken – auch aus wirtschaftlichen Gründen ist eine Neukonzeption vorhandener Gremienkommunikationsprozesse sinnvoll. Mithilfe geeigneter und revisionssicherer IT-Unterstützung können entsprechende Prozesse vereinfacht und die in Verbindung mit der Gremienkommunikation entstehenden Kosten nachweislich reduziert werden.

### Autor

Bernd Schilbach ist Geschäftsführer der Denkende Portale GmbH in Plauen.

© DSGVO

- <https://www.sparkassenzeitung.de/papierlos-revisionssicher/150/158/48468/?token=8F1A4F42D496E05E598BCA40CCA03AC4>

- 03. November 2014 - 08:30

- Papierlos revisionssicher

- von Bernd Schilbach